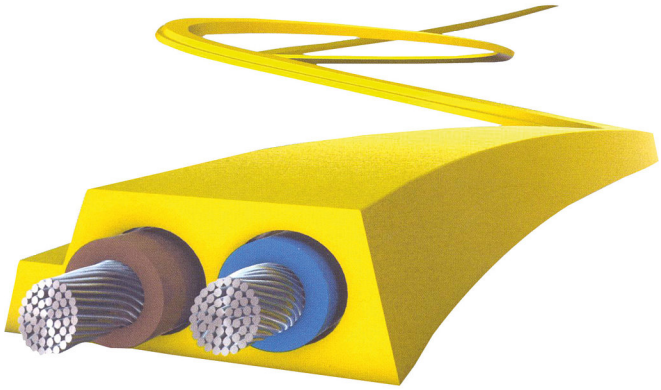
Der Apostel nimmt Abschied
Was bringt die Zukunft? – Oder was ist gute Leitung?



Text
Apg 20, 13 – 14 (NGÜ)

13 Paulus hatte beschlossen, bis Assos den Landweg zu nehmen. Wir anderen bestiegen ein Schiff und fuhren nach Assos voraus, wo wir ihn dann – so hatte er es mit uns vereinbart – an Bord nehmen sollten.
14 Als er in Assos wieder zu uns stieß, ging er an Bord, und wir fuhren gemeinsam nach Mitylene.

Apg 20, 28 – 38 (NGÜ)

28 Gebt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, die Gemeinde Gottes, zu deren Leitern euch der Heilige Geist eingesetzt hat. Sorgt für sie als ***gute Hirten****; Gott hat sie ja durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben.*
29 Ich weiß, dass nach meinem Abschied ***reißende Wölfe*** *bei euch eindringen und erbarmungslos unter der Herde wüten werden.*
30 Sogar aus euren eigenen Reihen werden Männer auftreten, die die Wahrheit verdrehen, um die Jünger ´des Herrn` irrezuführen und auf ihre Seite zu ziehen.
31 Seid also wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang unermüdlich, Tag und Nacht, jedem Einzelnen von euch den rechten Weg gewiesen habe, und das oft genug unter Tränen.
32 Und nun vertraue ich euch Gott und der Botschaft von seiner Gnade an. Diese Botschaft hat die Macht, euch ´im Glauben` zu festigen, sodass ihr zusammen mit allen anderen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, das ´ewige` Erbe erhaltet.
[…] «
36 Als Paulus geendet hatte, kniete er zusammen mit allen Ältesten nieder und betete mit ihnen.
37 Danach brachen alle in lautes Weinen aus, fielen ihm um den Hals und küssten ihn wieder und wieder.
38 Am meisten bedrückte sie, dass er gesagt hatte, sie würden ihn nicht wiedersehen. Dann begleiteten sie ihn zum Schiff.

Einleitung

Der Apostel Paulus nimmt Abschied. Er befindet sich auf seiner letzten Reise in Freiheit – der 3. Missionsreise. Er reist nach Jerusalem, und wird dort gefangen genommen. Dann reist er als Gefangener über viele Stationen nach Rom. Damit endet dann die Apostelgeschichte.

Der Weg von Troas nach Assos

Auf dem Weg nach Jerusalem fällt eine simple, scheinbar unbedeutende Episode auf. Paulus und seine Begleiter hatten sich 7 Tage in Troas aufgehalten. Paulus hatte die letzte Nacht vor der Abreise die ganze Nacht hindurch zu den Gläubigen geredet. Dann ist er allein bis nach Assos gegangen (ca. 50 km), während seine Begleiter mit dem Schiff nach Assos fuhren. Paulus hatte das so beschlossen. Ein Grund dafür wird nicht genannt. Ich kann mir gut vorstellen, dass er eine Auszeit brauchte und allein sein wollte. Sicher hat er auch die Stille mit Gott gesucht, um Kraft und Weisheit für den vor ihm liegenden Weg zu finden.

Paulus ist sehr aktiv, aber er sucht auch die Stille. Auch wir brauchen manchmal diese Zeiten der Ruhe und der Besinnung, in denen wir mit Gott sprechen, in denen wir auftanken können und neue Kraft bekommen. Der aktive Apostel Paulus, der eine ganze Nacht durch gepredigt hat, ist uns hier ein Vorbild. Wir brauchen Ruhezeiten. Es geht nicht darum, sich auf die faule Haut zu legen, sondern Weisung und Kraft für den weiteren Dienst zu empfangen.

Die Rede an die Ältesten von Ephesus

In Milet lässt Paulus die Ältesten von Ephesus zu sich kommen, um zu ihnen zu reden. Wir wissen nicht, wie viele Älteste es waren. Aber Ephesus war eine große Statt, und wir können annehmen, dass die Gemeinde dort auch entsprechend groß war oder sogar aus mehreren Gemeinden bestand. Der Apostel Johannes hat dort gewohnt; vielleicht sogar auch Maria, die Mutter von Jesus. Später hat Ephesus auch immer wieder eine wichtige Rolle gespielt. So fand z. B. im Jahr 431 das Konzil von Ephesus statt.

In der Rede beschreibt der Apostel zuerst sein Wirken in der Stadt. Doch dann ermuntert und ermahnt er die Ältesten und geht auf ihren Dienst ein.

Leitung – Was geht das mich an?

Paulus spricht hier gezielt die Leiter der Gemeinde in Ephesus an. Die „normalen“ Gemeindemitglieder“ sind also nicht dabei. Wenn ich auch nur ein einfaches Gemeindemitglied ohne Leitungsfunktion bin, warum soll mich dieser Text etwas angehen? Die meisten sind auf dem einen oder anderen Gebiet Leiter. Das muss nicht immer in der Gemeinde sein. Das kann z. B. in der Familie sein. Jeder Vater und jede Mutter ist Leiter gegenüber seinen/ihren Kindern. Andere sind Leiter in einem Team oder einer Kindergruppe, in einem Hauskreis, in der Firma, im Sportverein oder wo auch immer. Das Thema „Leitung“ geht mehr Leute an, als wir denken. Was hier der Apostel anspricht, betrifft jeden menschlichen Umgang miteinander. Ja letzten Endes muss auch jeder lernen, sich selbst führen.

1. Auf sich selbst achten

Paulus beginnt mit der Person des Leiters selbst. »Habt acht auf euch selbst.« Der katholische Benediktinermönch und ehemalige Cellerar des Klosters Münsterschwarzach hat das einmal so ausgedrückt:

„Wer führen will, muss erst sich selbst führen können. Er soll mit seinen eigenen Gedanken und Gefühlen, mit seinen Bedürfnissen und Leidenschaften zurecht kommen.“[1]

Nur wer sich selbst im Griff hat, ist in der Lage, andere gut zu führen. Wer immer gleich ausrastet, hat sich nicht im Griff. Sich selbst zu führen und im Griff zu haben ist also eine gute Übung, um dann auch andere gut leiten zu können. Ein guter Hirte muss in der Lage sein, mit sich und mit den

1 Grün, Anselm 2007. *Menschen führen – Leben wecken*. München: dtv. Seite 13.

Schafen seiner Herde gut und besonnen umgehen zu können. Er muss ein Vorbild sein. Paulus schreibt das auch an Timotheus.

1Tim 4, 12b + 16a (NGÜ)
Sei den Gläubigen ein Vorbild in allem, was du sagst und tust, ein Vorbild an Liebe, Glauben und Reinheit. [...]
Gib Acht auf dich selbst und auf das, was du lehrst!

Es gibt einige Prinzipien, die eine gute Leiterschaft nach biblischen Grundsätzen ausmachen und von denen ich einige aufzeigen möchte.

2. Dienende Leiterschaft

Wozu dient Leitung überhaupt? Das ist eine sehr grundsätzliche Frage. Die Leitung soll der Herde dienen. Der Leiter tut das, was der Herde nützt und was die Herde voran bringt. Jesus hat das seine Jünger gelehrt. Er hat sie als zukünftige Leiter ausgebildet. Jesus hat den Jüngern die Füße gewaschen (Joh 13), nicht weil ihre Füße so besonders dreckig waren, sondern um ihnen eine Beispiel für dienende Leiterschaft zu geben. Jeder Leiter und Nicht-Leiter sollte sich fragen, ob das, was er tut, wirklich den Menschen dient und sie in ihrem Glaubensleben weiter voranbringt. Ich glaube, viele Aktivitäten würden anders aussehen, wenn wir uns immer diese Frage stellen würden.

3. Guter und schlechter Gebrauch von Macht

Ein Leiter hat Macht. Das liegt in der Natur der Sache. Diese Macht kann er zum Nutzen oder zum Schaden einsetzen. Er schickt Menschen in die eine oder die andere Richtung. Macht ist eine gefährliche Sache. Die Bibel bringt abschreckende Beispiele dazu. Auch hier werden die »reißenden Wölfe« genannt. Jesus hat in der Bergpredigt schon vor den falschen Propheten gewarnt, die »reißende Wölfe in Schafskleidern« sind (vergl. Zef 3, 3).

Mt 7, 15 (NGÜ)
»Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie kommen im Schafskleid zu euch, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe.

Diese Wölfe wollen die Schafe nur verderben. Es geht hier noch nicht einmal zwangsläufig um Leiter. Es geht um Wölfe, die so tun als wären sie Schafe – nicht Hirten. Sie stellen sich sogar ganz demütig als Schafe dar.

Der Apostel Johannes bringt ein Beispiel in seinem dritten Brief. Diotrephes beherrscht die Gemeinde und hindert den Apostel daran, zur Gemeinde zu kommen und redet sogar schlecht über sie.

3Joh 9 – 10 (NGÜ)
9 Ich habe an die Gemeinde geschrieben. Aber Diotrephes, der sich die führende Rolle in der Gemeinde anmaßt, weigert sich, unsere Autorität anzuerkennen.
10 Deshalb werde ich, wenn ich komme, sein ´verwerfliches` Verhalten zur Sprache bringen: Er verleumdet uns mit böswilligen Behauptungen, und als wäre das noch nicht genug, verweigert er den Geschwistern, die von hier kommen, die Gastfreundschaft, und wenn andere sie bei sich aufnehmen wollen, hindert er sie nicht nur daran, sondern stößt sie sogar aus der Gemeinde.

Zum Glück bringt der Apostel dann noch ein gutes Beispiel – Demetrius, über den alle nur gut reden.

3Joh 12 (NGÜ)

12 Von Demetrius berichten alle nur das Beste; die Wahrheit selbst, ´die in seinem Leben zur Wirkung kommt,` stellt ihm ein gutes Zeugnis aus. Auch wir verbürgen uns für ihn, und du weißt, dass das, was wir sagen, der Wahrheit entspricht.

Ein Leiter hat Macht, um sie richtig zu gebrauchen. Ein Vater oder eine Mutter hindert sein/ihr Kind daran, über die Straße zu laufen. Das ist ein zwingend notwendiger Einsatz von Macht. Aber der Einsatz von Macht durch Diotrephes ist Machtmissbrauch und dient nur seiner eigenen Machterhaltung. Er hat „Acht auf sich selbst“ im negativen Sinne. Er ist nur auf sein Ansehen und seinen Machterhalt bedacht.

Jesus zeigt, wie es sein soll. Er ist das große Vorbild. Er ist der gute Hirte (Joh 10), der sogar bereit ist, sein Leben für die Schafe zu geben.

Joh 10, 12 – 15 (NGÜ)
12 Wer Lohnarbeiter und nicht Hirte ist, wer die Schafe nicht zu eigen hat, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf raubt und zerstreut sie -,
13 weil er ein Lohnarbeiter ist und sich um die Schafe nicht kümmert.
14 Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich,
15 wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Hier wird deutlich, dass Leitung nicht einfach nur ein bezahlter Job ist. Der Leiter hat ein Interesse daran, dass es der Herde gut geht, ja dass sie sich gut weiter entwickelt. Der Hirte hat eine enge Beziehung zur Herde. Er setzt sich ganz für sie ein. Jesus ist das große Vorbild, dem wir nie ganz entsprechen werden. Aber es ist ein Ziel, dem es sich lohnt nachzustreben.

In Psalm 23 wird das gleiche Bild gebraucht. *„Der Herr ist mein Hirte.“* Er ist der Leiter der Herde.

Ps 23, 2 -3 (NGÜ)
2 Er bringt mich auf Weideplätze mit saftigem Gras und führt mich zu Wasserstellen, an denen ich ausruhen kann.
3 Er stärkt und erfrischt meine Seele. Er führt mich auf rechten Wegen und verbürgt sich dafür mit seinem Namen.

Der Hirte führt die Herde die Herde da hin, wo sie das findet, was sie braucht. Die Herde bleibt nicht stehen. Wenn die Herde auf einer Stelle verharren würde, würde sie verhungern und verdursten. Ein guter Leiter führt immer die notwendigen Veränderungen durch.

4. Verantwortung übernehmen

Ein Leiter hat Kompetenzen, und ein Leiter muss Verantwortung übernehmen. Das steht in einem ausgewogenen Verhältnis. Ein Leiter trifft Entscheidungen, aber er ist auch für diese Entscheidungen verantwortlich. Er muss sich vor Gott verantworten für die Entscheidungen, die er in der Gemeinde trifft. Gott hat ihm die Gemeinde – die Herde – anvertraut. Es ist nicht seine Herde, sondern Gottes Herde. Der Jünger Petrus hat das gelernt und weist seine „Mitältesten“ darauf hin.

1Petr 5, 2 – 3 (NGÜ)
2 Sorgt für die Gemeinde Gottes, die euch anvertraut ist, wie ein Hirte für seine Herde. Seht in der Verantwortung, die ihr für sie habt, nicht eine lästige Pflicht, sondern nehmt sie bereitwillig wahr als einen Auftrag, den Gott euch gegeben hat. Seid nicht darauf aus, euch zu bereichern, sondern übt euren Dienst mit selbstloser Hingabe aus.
3 Spielt euch nicht als Herren der ´Gemeinden` auf, die Gott euch zugewiesen hat, sondern seid ein

Vorbild für die Herde.

Auch hier wird wieder deutlich gesagt, dass die Herde Gott gehört, nicht dem Leiter. Der Leiter handelt im Auftrag Gottes und ist Gott für sein Handeln verantwortlich.

5. Zur Vergebung bereit sein

Im Titusbrief heißt es, dass ein Ältester tatelossein soll (Tit 1, 7). Heißt das, dass er keine Fehler macht? Ein Leiter kann bestimmte Entscheidungen treffen. Ja, er muss bestimmte Entscheidungen treffen. Das ist seine Aufgabe. Dabei kann er und wird er auch Fehler machen. Der Unternehmer Friedhelm Loh hat einmal gesagt:

»Durch meinen Glauben weiß ich: Ich bin nicht die oberste Instanz. Das ist entlastend. Ich kann für richtige Entscheidungen beten und weiß, dass es Vergebung für meine Fehler gibt. Ich möchte keine Verantwortung weg delegieren, doch ich weiß mich geführt.«[2]

Friedhelm Loh führt eine Firmengruppe mit ca. 11600 Mitarbeitern. Es geht hier nicht um eine Gemeinde. Er lässt sich auch im Alltag, im Wirtschaftsleben, von Gott führen. Auch im Alltag ist er vor Gott verantwortlich. Auch im Alltag können wir falsch entscheiden. Dafür sind wir verantwortlich und dann brauchen wir Vergebung. Wir brauchen auch eine echte Umkehr. Wir dürfen nicht einfach weiter machen, wie wir es gewohnt sind.

Spr 28, 13[3]
Wer seine Verfehlungen zudeckt, wird keinen Erfolg haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden.

Jesus hat es vorgemacht. In Joh 21 wird berichtet, wie er Petrus vergibt und ihn vor den Augen der anderen Jünger wieder herstellt und mit dem Hirtendienst beauftragt. Nur wo echte Umkehr stattfindet, kann der Dienst wieder aufgenommen werden.

Fazit

Jesus hat 12 Jünger ausgewählt, die alle keine Leiter waren. Es waren einfache Leute, Fischer, Zöllner, Handwerker. Jesus lehrt sie, Leiter zu werden. Jesus ist das große Vorbild, und die Evangelien sind voll von Anweisungen. Jesus macht die Jünger zu Führungspersönlichkeiten. Hier heißt es, dass der Heilige Geist die Ältesten als Aufseher eingesetzt hat (Apg 20, 28).

Auch wir brauchen Gottes Hilfe, wenn wir unsere Aufgaben gut machen wollen. Er hat uns den Heiligen Geist gegeben, um uns in allen Dingen zu führen und uns die Weisheit und Kraft zu geben, die wir brauchen, um seine Aufträge zu erfüllen. Er hat schon alles vorbereitet.

Eph 2, 10 (NGÜ)
Denn was wir sind, ist Gottes Werk; er hat uns durch Jesus Christus dazu geschaffen, das zu tun, was gut und richtig ist. Gott hat alles, was wir tun sollen, ***vorbereitet****; an uns ist es nun, das* ***Vorbereitete*** *auszuführen.*

---

2 Manager magazin 2011, zitiert in Volker Kessler: Vier Führungsprinzipien der Bibel – Dienst, Macht, Verantwortung und Vergebung. Giessen: Brunnen. Seite 67.

3 Volker Kessler: Vier Führungsprinzipien der Bibel – Dienst, Macht, Verantwortung und Vergebung. Giessen: Brunnen. Seite 69.